

LEICHTER
LESEN!

LALÉ

UND DER
WILDE GARTEN

Tanja Tintenfinger

Lale UND der WILde Garten

Die Abenteuer von Lale und Basti

Leichter Lesen - Version

Tanja Tintenfinger

Abenteuer Lesen

Erste Auflage 2020
Copyright Anja Stein (Hrsg.)
Alle Rechte vorbehalten
ISBN: 979-8-5738-1671-5
Imprint: Independently published
Illustrationen: Svitlana Deriy
Covergestaltung: SusansArt von 99designs
Textbearbeitung und Lektorat: Anja Stein

Impressum:
Anja Stein (Hrsg.)
Akazienstr. 10
67459 Böhl-Iggelheim
anja_stein@web.de

Kapitel 1

Sebastian findet`s ungerecht

Das ist so gemein, denkt sich Sebastian. Er presst fest die Lippen aufeinander.

Auf keinen Fall würde er hier heulen. Er bemüht sich nur, sehr wütend zu gucken.

Mit dunklen Augen guckt er Mama an. Die guckt traurig und streicht ihm über die dunklen wuscheligen Haare.

„Nein Basti, diesmal brauchst du auch nicht zu versprechen, dass du dich besserst. Das haben wir schon zu oft gehört.“

„Aber ...“ will Sebastian sagen, doch Mama hört nicht mehr zu.

„Es bleibt dabei. Papa und ich sind uns einig.“

Wütend dreht sich Sebastian um und rennt die Treppe hoch. In seinem Zimmer angekommen wirft er sich aufs Bett.

Besser gesagt, er wirft sich auf einen Stapel Comicheftchen, alte Stinkesocken, dreckiger Hosen, fleckiger T-Shirts und den Schulsachen, die er jetzt sechs Wochen nicht mehr angucken wollte.

Er drückt seinen Kopf ins Kissen und schreit vor Wut. Das ist alles so ungerecht. Er muss jetzt die 5. Klasse noch mal machen.

Na und? Wozu muss er dann in den Sommerferien lernen? Er weiß doch jetzt, was alles drankommt.

Glauben Mama und Papa, dass er lieber in die Schule geht, wenn sie ihn die ganzen Ferien über büffeln lassen?

Zwischen seinen alten Klamotten fängt es an zu klingeln. Sein bester Freund Karl ruft an.

Sebastian drückt auf das grüne Telefon. „Hallo Karl“, sagt er traurig.

„Hey Basti, deine Eltern haben deinen Kopf wohl dran gelassen“, hört er Karl sagen.

„Kommst du am Sonntag zu mir? Du könntest bei mir schlafen und mein großer Bruder würde uns Montag zum Bus fahren. Drei Wochen Ferienlager. Ich freue mich schon so.“

Sebastians Herz wird schwer. „Meine Eltern haben mich wieder abgemeldet.“



Sie finden nicht, dass ich verdient habe in ein Ferienlager geschickt zu werden.“

„Was?“ ruft Karl „Das können sie doch nicht machen!“

„Doch. Und zu Oma darf ich auch nicht. Papa meint, die würde mich zu sehr verwöhnen. Und ich soll jetzt auslöffeln, was ich mir eingebrockt habe.“

„Krass“, sagt Karl.

„Genau“, bestätigt Sebastian. „Ich weiß gar nicht, was die haben. Sogar Albert Einstein ist mal sitzengeblieben.“

„Naja“, beginnt Karl verlegen, „Friedas Mutter ist in der Schule gewesen, als du ihr Federmäppchen aus dem Fenster geworfen hattest.“

Pauls Mutter ist auch in der Schule gewesen, weil du ihm die Nase blutig gehauen hast.

Und gestern hat Martas Vater auf dem Schulhof nach dir gesucht, weil du sie eine blöde, fette Kuh genannt hast.

Du machst schon ganz schön viel Ärger.“

Sebastian beendet schnell das Gespräch. Das will er sich nicht anhören. Nicht von seinem besten Freund.

Soll etwa er an allem Schuld sein? Frieda hatte sich vorher über ihn lustig gemacht und ihn Schickimicki genannt, weil er schon wieder neue Turnschuhe hatte.

Paul hatte über ihn gelacht, weil er in Sport der langsamste war.

Und die dicke Marta hatte ihm frech ins Gesicht gelacht und gesagt, er wäre ja selber nicht der Schlankeste.

Nur weil er ein paar Mal nachsitzen musste und sich ein paar Eltern über ihn beschwert haben?

Aber seine doofe Lehrerin hatte seine Eltern kommen lassen. Und sie blieben weg, bis Sebastian schon im Bett lag.

Als sie kamen, hörte er sie lange im Wohnzimmer reden. Mit ernstesten Stimmen.

Und das Schlimmste daran war, dass er Janas Stimme erkennen konnte. Seine dumme Schwester. Die sich für erwachsen hält. Dabei ist sie auch erst 16.

Sie saßen also zu dritt im Wohnzimmer und unterhielten sich über ihn. Und das kam dabei heraus.

Ferienlager gestrichen. Urlaub bei Oma gestrichen. Sechs Wochen zu Hause.

Jana würde zum ersten Mal mit Freunden in den Urlaub fahren. Die wäre er los.

Aber Mama und Papa hatten Urlaub gebucht und den würden sie auch antreten.

Und so lange würde Tante Daggi auf ihn aufpassen. Mamas große Schwester.

Gesehen hat er sie bisher nur ein paar Mal, weil sie mit ihrem Bus in der ganzen Welt herumfährt.

Aber er hat mal gehört, wie Papa sie eine verrückte Schreckschraube genannt hatte.

Jetzt ist ihr Bus kaputt. Er fährt nur noch ganz langsam und sie braucht einen ruhigen Platz, wo sie ihn wieder in Gang kriegen kann.

Und natürlich fällt ihr nichts Besseres ein, als sich bei ihrer kleinen Schwester einzuquartieren.

Alle seine Freunde sind während der Sommerferien weg und er würde zu Hause bleiben. Zusammen mit einer komischen Tante.

Sebastian brauchte frische Luft. In seinem Zimmer würde er ersticken. Ein kleiner Spaziergang würde ihm guttun.

Er steckt sein Handy in seinen Rucksack und geht aus dem Haus. Erstmals würde er jetzt in den Supermarkt um die Ecke gehen und sich eine Dose Energydrink und Chips holen.

Dann würde er sich irgendwo hinsetzen und es sich gut gehen lassen.

Kapitel 2

Flucht durch den Park

Der Supermarkt ist ziemlich voll.

Viele Frauen und Männer mit vollen Einkaufswagen stehen in einer Schlange. Keiner beachtet ihn. Düster starrt er vor sich hin.

„Hast du nur die beiden Sachen?“, fragt ein junger Mann, „Dann kannst du ruhig vorgehen.“

Wortlos stellt sich Sebastian vor den Mann und legt seine Sachen auf das Band. Er hätte sich gerne bedankt, aber er starrt weiter wütend vor sich hin.

Und natürlich hört er die Erwachsenen murmeln, er wäre so unhöflich. Aber das ist ihm so was von egal.

Er verstaut alles im Rucksack und geht zum Park.

Am Spielplatz gibt es eine Bank, da sitzen meist die Größeren aus der Achten und rauchen und machen sich über die kleinen Kinder lustig.

Eine echt coole Truppe, die sich von den Erwachsenen nichts mehr sagen lassen. Einer von denen, Enrico, hat sogar schon mal der Pausenaufsicht den Stinkefinger gezeigt, als sie ihm die Zigaretten weggenommen hatte.

Und er hat sogar eine Freundin. Jenny, die sich viel mehr schminkt als Mama, wenn sie abends mal ausgeht.

Wie gerne würde er zu diesen Typen dazu gehören.

Als er sich mit Paul auf dem Schulhof geprügelt hatte und ihm dann mit einem richtig festen Faustschlag auf die Nase gehauen hatte, stand Enrico da und schaute zu.

Nachdem dann Paul heulend auf dem Boden gesessen hatte, reckte er sogar den Daumen nach oben und sagte: „Cool Kleiner.“

Für Sebastian war das wie eine Auszeichnung.

Der Park ist heute voller Kinder mit ihren Eltern. Viele haben Decken ausgebreitet mit Kuchen, Süßigkeiten und Trinkpäckchen. Alle feiern den Anfang der Sommerferien, lachen und essen Eis.

Sebastian wird immer wütender und ein dicker Kloß steckt in seinem Hals.

Als er denkt, es könnte nicht mehr schlimmer kommen, sieht er die dicke Marta, die ihn im gleichen Moment sieht.

Sie starren sich kurz an und dann bemerkt Sebastian, wie sie mit dem Finger auf ihn zeigt und ein großer Mann sich eilig auf ihn zubewegt.

Martas Vater. Der will ihn zur Rede stellen. Schon wieder.

Aber Marta war doch eine fette Kuh. Dann sollte er sie nicht so viel mit Schokolade füttern, wenn er nicht wollte, dass seine Tochter gehänselt wird.

Das würde Sebastian Martas Vater am liebsten zurufen. Aber das traut er sich dann doch nicht. Er haut lieber ab.



Der Rucksack hüpfert auf und ab, als Sebastian wegläuft.

Irgendwann bleibt er stehen und schaut sich um. Hier in dieser Gegend des Parks war er noch nie.

Nach einer Weile kommt er an einen Ausgang. Er ist jetzt in einem anderen Stadtteil.

Hier stehen keine Häuser, wo nur eine Familie drin Platz hat. Hier sind hohe Häuser, in denen viele Familien leben.

Die Wände sind mit bunten Bildern oder Schriftzeichen besprüht. Sebastian findet, dass es voll cool aussieht.

Er läuft ein bisschen durch die Straßen und kommt an eine Schrebergarten-Siedlung.

Schrebergärten sind kleine Gärten, die Leuten gehören, die kein Haus mit Garten haben.

Meistens stehen da kleine Gartenhäuschen drauf und Leute pflanzen sich da Gemüse an oder stellen eine Schaukel hin.

Papa hatte ihm mal davon erzählt, als sie mit dem Auto an so einer Siedlung vorbeigefahren waren.

Sebastian hatte damals gedacht, dass in den kleinen Gartenhäuschen Menschen richtig wohnen würden.

Das Tor steht auf. *Kleingartenanlage Parkstraße* steht auf einem Schild darüber. Neugierig betritt er den Kiesweg.

*

Aus den meisten Gärten hört man Kindergeschrei und Leute sitzen unter Obstbäumen auf Gartenstühlen.

Sie essen Kuchen und freuen sich, weil die Sommerferien angefangen haben.

Einer mäht den Rasen, ein paar Leute graben oder harken.

Auf einmal stellt sich Sebastian etwas in den Weg. Eine getigerte Katze guckt ihn neugierig an.

Sebastian geht in die Hocke und die Katze kommt näher. Sie streicht um seine Beine und schnurrt.

„Na Mieze“, lockt er, „du würdest bestimmt gerne mit mir mitkommen. Ich habe auch einen Garten.“

Er versucht, die Katze zu greifen, aber die entwischt ihm und geht davon. Sebastian schlendert hinterher.

Er wollte schon immer ein Haustier und diese Katze ist ihm ja praktisch zugelaufen.

Er würde sie verstecken, bis Mama und Papa weg waren.

Dann hätte er wenigstens ein bisschen Spaß und könnte mit der Katze spielen, wenn alle weg waren.

Sebastian folgt der Katze ganz vorsichtig. Er will sie nicht erschrecken.

Aber wenn er sie erst mal hätte, dann würde er sie in den Rucksack stecken.

Bis nach Hause würde das die Katze wohl aushalten.

Die Katze huscht durch ein offenes Gartentor. Ohne lange zu überlegen geht ihr Sebastian schnell hinterher.

Er hat die Katze aus den Augen verloren, aber sie müsste ja hier irgendwo sein.

Er blickt sich um. Der Garten ist nicht so ordentlich wie die anderen.

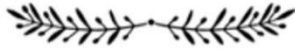
Die Hecke um den Garten herum ist nicht ganz so sorgfältig gestutzt. Unkraut steht in den Beeten und der Rasen ist ganz schön hoch.

Aber Sebastian erkennt Bohnenranken und Tomaten in einem Gemüsebeet und etwas, das aussieht wie Schnittlauch und Petersilie.

Alles andere erkennt er nicht. Aber schöne Obstbäume stehen im Garten. Früchte liegen zwischen den Grashalmen.

Ein paar faule Pfirsiche, Pflaumen und Äpfel sind heruntergefallen und Wespen umschwirren das Obst.

Zwischen zwei Bäumen ist eine
Hängematte gespannt.



Kapitel 3

Das Mädchen aus dem wilden Garten

Sebastian findet diesen Garten besonders schön, obwohl er nicht so ordentlich, sondern sogar ein bisschen wild ist.

Er geht einen kleinen, schmalen Weg entlang. Dort hat jemand mit bunten Scherben und schönen Steinen Muster in die Gehwegplatten gelegt.

Und Namen stehen dort. Niko, Lucy, Fred und Frieda sind mit einem Stock in den Beton gekratzt worden, bevor er hart wurde.

Auf einer Platte steht in großen
Buchstaben LALE.

Und irgendein Dummkopf hat ein echtes,
versteinertes Schneckenhaus in die
Betonplatte gesteckt. Ein richtiges Fossil!

Eine tausend Jahre alte Schnecke,
vermutet Sebastian, die schon auf
Dinosauriern rumgekrochen ist.

Er geht in die Hocke und versucht das
Schneckenhaus aus der Platte zu brechen.

Plötzlich ist die Katze wieder da und
streicht schnurrend um seine Beine.

„Einen Moment noch, Miez. Ich nehm das
auch noch mit und dann gehen wir nach
Hause.“

„Bist du bescheuert? Lass das sein!“, hört
er eine Stimme rufen.